Fakultät für Sozialwissenschaften
Institut für Pflegewissenschaft

Professionelle Pflegerollen während COVID-19

Eingeforderte Unverwundbarkeit trotz bestehender Verletzlichkeit

Autor*innen: Julia Hiesberger, Hans Peter Köllner, Nina Schafferer, Sarah Skok, Martina Spalt
Unter Supervision von: Hanna Mayer, Martin Nagl-Cupal
Kontakt: hans_peter.koellner@fh-campuswien.ac.at

Hintergrund

Pflegepersonen nehmen besonders in der COVID- 19 Pandemie eine Schlüsselrolle in der bevölkerungsbezogenen Gesundheitsversorgung ein (Hower, Pfaff & Pförtner, 2020). Ein beeinflussender Umstand stellt die omnipräsente **Vulnerabilität** dar, die Pflegende als auch deren betreute Personen betrifft (Delgado, 2020).
Der für die Versorgung notwendige Beziehungsaufbau basiert auf einer Beziehungsdyade, indem die Pflegeperson unterschiedliche **professionelle Rollen** einnimmt (Peplau, 1991).

Ziel & Fragestellung

Das Ziel dieser Studie ist die professionelle Rollenskizzierung von onkologischen Pflegepersonen im Kontext der Covid-19 Pandemie. Zudem werden mögliche pandemiebedingte Veränderungen anhand der von Peplau (1991) definierten Professionsrollen hinterfragt.

Wie beschreiben im onkologischen Setting tätige Pflegende ihre professionellen Rollen im Kontext der Covid-19 Pandemie, bezogen auf eine gegenseitig bedingende Vulnerabilität zu den versorgten Patient*innen?

Methode

Forschungsdesign: qualitativer Ansatz

Datenerhebung: zwei Fokusgruppeninterviews mit neun Pflegepersonen im onkologischen Setting

Datenauswertung:
- Extraktion nach Gläser & Laudel (2010)
- mit deduktive/ induktive Inhaltanalyse, unter Rückbezug der sechs professionellen Rollen nach Peplau (1991)

Ergebnisse

führende

Pandemiebedingte Regulatorien müssen durch die Pflegeperson sichergestellt werden. Dieser Umstand macht das Einnehmen eines autokratischen Führungsstils notwendig. Dieser Rolle stehen die Pflegepersonen aber mit Ambivalenzen gegenüber. Sie fühlen sich in ein Rollenkorsett gedrängt.

bestimmte Bestimmende

unbekannte

Die Pandemie provoziert eine Rückstellung auf unbekanntes Terrain durch ein professionelles Tabula rasa. Bedrohlichkeit und Sorge sind omnipräsent. Um der professionellen Rolle nachzukommen, zeigen Pflegende ein Risikoverhalten für den notwendigen Beziehungsaufbau.

„Nova Novice“

der*die Fluide

stellvertretende

Sicherstellung einer ganzheitlichen Versorgung. Förderung und Aufrechterhaltung des emotionalen Wohlbefindens der betreuten Personen, sowie der situativen Kompensation ihrer Bedürfnisbereiche.

unterstützende

Aufrechterhaltung eines existenziellen notwendigen Informationsflusses, um Sicherheit und Ordnung während der Pandemie für alle zu gewährleisten.

Informations-drehscheibe

der*die Facilitator

beratende

Begleitende Beratung zur Erleichterung der pandemiebedingten Herausforderungen. Die Effekte zeigen sich im individuellen Betreuungsverhältnis, sowie sekundär auf gesellschaftlicher Ebene.

lehrende

regulativ Wissens-vermittelnde

Die Anerkennung einer akzeptierten Autorität der Pflegeperson ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Wissensvermittlung in der Pandemie.

Schlussfolgerung

Die von Peplau (1991) beschriebenen Professionsrollen bilden sich auch bei den befragten Onkologie-Pflegenden vollumfänglich ab. Aufgrund dieser Eigenschaft kann diese normative Pflegetheorie als ein strukturierendes Erklärungsmodell für die diesbezüglichen Beschreibungen im Zuge der Covid-19 Pandemie herangezogen werden.
Beeinflussend auf alle Professionsrollen ist eine gegenseitig wahrgenommene Vulnerabilität zwischen Pflegeperson und Patient*in anzuführen. Sie führt mitunter zu paradoxen Verhaltensmustern, wie zum Beispiel einer Risikobereitschaft, um den Selbst- oder Teamansprüchen in der pflegerischen Versorgung zu genügen. Gleichzeitig sehen sich die Pflegepersonen aber gezwungen, einen pandemiebedingt notwendigen autokratischen Führungsstil in der pflegerischen Versorgung zu exekutieren, mit dem sie sich nicht immer identifizieren können. Dies führt zu einem Rollenkonflikt. Das Pflegemanagement ist hier gefordert, die daraus erwachsenden Belastungen seiner Mitarbeitenden gegenregulierend zu adressieren.

Quellen